

Gemeinsames Beten und Singen machte Betroffenen Mut

Gottesdienst in Allendorf für Menschen mit und ohne Demenz sowie ihre Angehörigen war gut besucht – Sinne angeregt

Allendorf/Lumda (bas). Noch steht die Arbeit ganz am Anfang – doch den vielleicht wichtigsten Erfolg konnte man in der Kirche in Allendorf/Lumda bereits erkennen: zufriedene Gesichter. Rollstühle standen am Sonntagmittag während des Gottesdienstes mit Pfarrer Stefan Schröder in den vorderen Reihen der gut besuchten Kirche. Als

das Glockengeläut endete, rief eine ältere Dame begeistert: »Jetzt kann es losgehen« und meinte damit, dass das Orgelspiel beginnen könne. Anschließend sang die Gemeinde »Siehst du die Sternlein stehen«. Ein Familiengottesdienst für Menschen mit und ohne Demenz sowie ihre Angehörigen fand in dem Gotteshaus statt.

Pfarrer Schröder sprach während seiner Predigt in einfachen Worten, mied komplizierte Wendungen, regte in einer kurzen Meditation sehr bildlich an, sich vorzustellen, man sei ein Blatt, Teil eines Baumes, der Baum selbst, der im Kreislauf der Natur nicht nur selbst überlebe, sondern auch die Menschen mit Schatten, die Tiere mit Schutz vor dem Regen oder die Welt der Lebewesen mit Sauerstoff versorge. Der Gottesdienst regte die Sinne an, sprach mit den Emotionen. Doch warum das Ganze so betont? Die Antwort: Er sollte das emotionale Gedächtnis ansprechen. Jeder Mensch hat es. Doch manchmal ist es ein wichtiger und sogar einziger Schlüssel, um den Zugang zu Erinnerungen zu erschließen. Dann nämlich, wenn das Gedächtnis, durch Demenz bedingt, nachlässt, so sieht es die Wissenschaft.

Kontakt herstellen sowie Vorurteile abbauen

Verbindung und Kontakt herstellen, Vorurteile und Ängste von Demenz Betroffenen, deren Angehörigen und des Umfeldes abzubauen, hat sich die »Initiative Demenzfreundliche Kommune Stadt und Landkreis Gießen« (IDfK) vorgenommen. Neben beispielsweise Vorträgen und Cafés gehören Gottesdienste zu den Veranstaltungen, die ins Engagement der Initiative integriert sind. »Betroffene sollen so viel am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, wie es ihnen möglich ist«, sagte Martin Urlich, Beisitzer im Vorstand des IDfK und gleichzeitig Gemeindevorstand der evangelischen Kirchengemeinde in Allendorf/Lumda und mit dem IDfK daran interessiert, demenzfreundliche Gottesdienste in der Gemeinde zu fördern.

So kam es zum Familiengottesdienst für Menschen mit und ohne Demenz und ihre Angehörigen der Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz, der IDfK und der christlichen Gemeinde. Während des Gottesdienstes informierte Urlich über die Arbeit. Urlich berichtete den über 80 Gästen in der Kirche von der Krankheit selbst. Er machte auf Scham und Peinlichkeit aufmerksam, darauf, wie sich Betroffene teilweise zurückzögen, weil sie spürten, dass sich etwas verändere, das sie nicht kontrollieren könnten.

Urlich sprach zudem über das menschliche Umfeld. Oft könnten Freunde, Verwandte und Bekannte das neue Verhalten nicht deuten. Das Schwierige sei, so der Beisitzer im IDfK, dass das Maß an Erinnerung und Einsicht an einem Tag ganz üblich sein könne, am nächsten Tag aber vom üblichem Maß stark abweichen könne.



Mit großer Sorgfalt und liebevoll war der Gottesdienst, zu dem 80 Besucher kamen, vorbereitet worden. (Foto: bas)

Zur Demenz können neben der Einschränkung des Gedächtnisses körperliche Gebrechen und eine Abnahme der sozialen Fähigkeiten sowie eine Veränderung der Persönlichkeitsstruktur gehören. Gleichzeitig nehme die Anzahl der Erkrankten zu. Es handele sich um eine Krankheit die vor allem im Alter aufträte. Durch die demografische Entwicklung bedingt, gebe es immer mehr ältere Menschen. Diese Entwicklung werde zunehmen, prognostizierte Urlich.

Dies sei einer der Gründe, um sich mit dem Thema auseinander zu setzen und darauf einzustellen. »Wir nehmen außerdem Kontakt mit Vereinen auf«, berichtete Urlich im Anschluss an den Gottesdienst. Häufig zögen sich Menschen mit Demenz aus dem Vereinsleben zurück. Dies müsse nicht sein. Mit einem veränderten Angebot könne man weiterhin für Beteiligung sorgen. Im Falle der Gottesdienste –

der in Allendorf/Lumda war einer der ersten – sei etwa wichtig, dass die Gemeinde mit dem Verhalten Demenzkranker – zum Beispiel mit Zwischenrufen – umzugehen lerne. Auch könne es sein, dass ein von Demenz betroffener Mensch während des Gottesdienstes mal auf Toilette müsse. Und – wie bereits beschrieben – wichtig sei es den Gottesdienst mit einfachen Worten, bekannten Textstellen, viel und möglichst ebenfalls bekannter Musik zu gestalten und darüber das emotionale Gedächtnis, die Erinnerung zu wecken.

»Wir stellen uns vor, dass wir Gemeinden anfangs unterstützen und Rat geben. Dauerhaft wünschen wir uns allerdings, dass die Gemeinden selbstständig, vielleicht alle halbe Jahre solche Gottesdienste und auch andere Veranstaltungen anbieten«, sagte Urlich.

15 000 Euro steuerte Robert-Bosch-Stiftung für Projekt bei

Würdigung und tatkräftige Hilfe bekam die Initiative bereits selbst. Bei der Robert Bosch-Stiftung bewarb sich die Einrichtung mit einem Projekt, bei dem ein Netzwerk kommunaler Demenzpaten gebildet werden soll und bekam den Zuschlag. 15 000 Euro steuerte die Robert-Bosch-Stiftung für das Projekt bei.

Mitglieder von Vereinen, Initiativen und Pfarrgemeinden sowie die gesamte Öffentlichkeit sollen für das Thema sensibilisiert werden. Weiterhin sollen interessierte Bürger zu Demenzpaten geschult werden. Diese könnten von Demenz betroffene Vereins- und Gemeindevorstände und deren Angehörige an der Teilnahme in ihren Organisationen unterstützen. Das Ziel sei das Miteinander von Menschen mit und ohne Demenz und aufgeklärte Kommunen, welche die eingeschränkte Alltagskompetenz berücksichtigten. Musikalisch begleitete den Gottesdienst an der Orgel Organistin der Gemeinde und Ehefrau des Pfarrers Freya Schröder.

Das Fürbittengebet sprachen neben Martin Urlich Ortrud Hormann, Gerd Höricht, Sonja Urlich, Dorothee Dörr und Silke Kuhl. Die Besucher des Seniorenheims Lumdata in Londerdorf waren mit einem kleinen Bus eigens zum Gottesdienst gekommen. Im Anschluss gab es im Gemeindehaus gespendeten Kaffee, Kuchen und belegte Brötchen. (Foto: bas)

Wer sich Tipps und Unterstützung holen will, kann sich diese unter 06 41/4 01 95 17 bei der Vorsitzenden des IDfK Gabriele Hermesen tun. Weitere Hintergrundinformationen, Kontaktdaten und Hinweise auf Veranstaltungen finden Interessierte unter der Adresse www.demenzinitiative-giessen.de.